

Der Kuh-Bogen-Orden 1979 der 1. Hofer Karnevals Gesellschaft Narhalla Hof

„Wer sich nicht selbst zum Besten haben kann, der ist gewiß nicht einer von den Besten“ — soweit der Geheime Rat und Staatsminister Johann Wolfgang von Goethe. Die Hofer halten sich hier, genauer ihren Volksmund und ihre Eisenbahn, zum Besten und zählen damit gewiß zu den Besten im Frankenland. 1875 begann der Bau der Bahnstrecke vom „Neuen Bahnhof“ zur sächsischen Landesgrenze, genauer: Der Bau der neuen Bahnstrecke; denn die erste Bahnlinie Hof-Landesgrenze-Gutenfürst war, „etwas weiter südlich“ als die jetzige verlaufend, schon am 20. November 1848 fertig geworden. Im neuen „Bauabschnitt Q“ überquerte (und überquert noch) die Bahn eine Bogenbrücke über die Bayreuther Landstraße. Was lag näher als im Sprachgebrauch des biederen Volkes aus dem „Q-Bogen“ einen „Kuhbogen“ zu machen, der damals aus Gründen des Straßenverkehrs den Unwillen des Hofer Stadtmagistrats erregte. Der „Kuhbogen“ wird heuer abgebrochen, bleibt aber nicht nur im Bild, sondern auch auf dem Karnevalsorden 1979 der am 20. Januar 1958 gegründeten 1. Hofer Karnevals-Gesellschaft Narhalla erhalten: „9 x 11 Jahre“ = 99 Jahre diente die Brücke dem Eisenbahnverkehr: 1880 fuhr der erste, aus Sachsen kommende Güterzug über den „Q“-„Kuh-Bogen“, seitdem immerfort bis zu diesem Jahr. — Wer mehr wissen will, der lese im Dezember-Heft der Hofer „kulturwarte“ Fred Händels „Der Kuhbogen vor rund 100 Jahren“ und den launigen Beitrag „zum qqqk mit dem q-bogen“ von H. Erich Fraas. Helau!“ —t



Foto: Händel, Hof



Im Altmühltal, besonders in Kipfenberg, hat sich ältestes Fastnachtsbrauchtum bis in die Gegenwart erhalten und erlebt hier sogar eine Art Renaissance. Seiner Pflege nimmt sich der Kulturverein „Die Fasenick!“ an. Er sorgt auch für den Nachschub an Kostümen und Holzmasken aus Lindenholz. In solcher Aufmachung (unser Bild) treiben die Akteure den Winter aus und verteilen ihre an Peitschenschnüren aufgereihten Brezen an die Kinder. Foto: Fremdenverkehrsverband Franken e. V. — Kurt Lorz —

Die Fasenick von Kipfenberg

Fröhliche Wiedergeburt eines
uralten Fastnachtsbrauchtums

Auf seinen Ruf als Brauchtumsinsel im aufgeregten Meer der Moderne hält das Frankenland zwar das ganze Jahr hindurch, doch besonders nachdrücklich meldet es ihn stets dann an, wenn die närrischen Tage gekommen sind. Was in Großstädten längst verblaßt oder zur reinen Massengaudi geworden ist, entfaltet sich in vielen Städtchen und Dörfern zwischen